

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 50. 6. Das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

§. 50.

6. Das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland.

^{315 000 qkm}
(5720 D.-Meilen, 36 Millionen Einwohner.)

Auf einem submarinen Plateau, das stellenweise nur um Kirchturmshöhe unter dem Spiegel des Ozeans liegt, erheben sich, westlich und nordwärts umgeben von kleineren, zerrissenen Felseilanden, die beiden Inseln Großbritannien (England und Schottland) und Irland. Flora und Fauna wie der geologische Bau beweisen, daß diese großen Landmassen in einer früheren Erdperiode mit dem europäischen Kontinent zusammenhingen; allein soweit die historische Erinnerung reicht, trennte stets eine schmale Meeresstraße England vom Festlande und trug dadurch in erster Linie bei, dem Britischen Reiche eine eigenartige und hervorragende Stellung zu verleihen. Großbritanniens Flagge weht in allen Meeren und bis in die entlegensten Winkel ferner Weltteile reicht seine mächtige Hand. Es ist in Wahrheit ein Weltreich, wie ein gleiches die Geschichte nicht aufzuweisen hat. War es neben der Kraft seiner Bewohner zunächst die günstige maritime Lage, die Britannien zur ersten Kolonial- und Handelsmacht der Erde erhob, so begründete später der unermessliche Reichtum des Landes an Kohlen und Eisen, an der Hand einer bewundernswürdig vervollkommenen Technik, das industrielle Übergewicht Englands.

In bezug auf Flächenausdehnung nimmt Großbritannien unter den Staaten Europas die achte Stelle ein, auch an absoluter Bevölkerung steht es unter den Großmächten mit in letzter Linie, allein an Dichtigkeit der Bevölkerung übertrifft es diese sämtlich.

Das Klima ist auf den Britischen Inseln mild (See klima). Sie verdanken dies jedoch weniger ihrer ozeanischen Lage, als der Einwirkung des Golfstromes, der wie eine ungeheure Warmwasserleitung im W und N Britannien umzieht. (S. Fig. 22, S. 40.) Infolgedessen ist die Ostküste am kältesten, der Westen wärmer, aber auch feuchter, besonders die immer grüne Insel Irland. Die Landwirtschaft ist auf den Britischen Inseln außerordentlich entwickelt, vor allem im östlichen und südöstlichen Teile des eigentlichen England. Hier baut man hauptsächlich Weizen, Hafer, Roggen und Gerste; in Schottland, vorzugsweise aber in Irland, werden daneben ungeheure Mengen von Kartoffeln gewonnen. Die Viehzucht ist seit alten Zeiten blühend; die englischen Pferde und Rinder sind ihrer Vortrefflichkeit halber berühmt. Dennoch reicht die Bodenproduktion zur Ernährung der dichten Bevölkerung nicht aus und es findet bedeutende Einfuhr von Körnerfrüchten und Schlachtvieh statt. Der Fischfang spielt eine wichtige Rolle, besonders derjenige des Heringes und Kabeljau (Stockfisch), während der Walfischfang im ganzen abgenommen hat. Unter den Produkten des Mineralreichs steht die Steinkohle obenan. England besitzt zehn Kohlenregionen (darunter das Northumberlandfeld, in dessen Mittelpunkt Newcastle liegt); Wales hat im N und S zwei großartige Kohlenbezirke und die schottischen Gruben sind fast ebenso reich. Eine Vergleichung der Kohlenproduktion Englands mit derjenigen der übrigen Länder ergibt, daß Großbritannien allein fast so viel Kohle fördert (im Jahre 1882 über 3100 Millionen Zentner) als diese zusammengenommen. Durch solchen unermesslichen (und für absehbare Zeit auch unererschöpflichen) Reichtum an Steinkohlen gewinnt

der großartige Eisenreichtum Englands erst seinen vollen Wert, besonders da Kohlen und Erze meist nahe beisammen vorkommen. Auch die Eisenproduktion Großbritan-

Fig. 82.



Großbritannien und Irland.

niens ist nahe derjenigen der ganzen übrigen Erde gleich. Von anderen Mineralien werden hauptsächlich Kupfer und Zinn (in Cornwall), Blei und Zink gewonnen, da-

neben hat England großartige Kalkstein- und Schieferbrüche und Überfluß an Salz.

Es konnte nicht fehlen, daß bei so überaus günstigen natürlichen Verhältnissen die Industrie Englands sich zu bedeutender Höhe emporzuschwingen mußte. In der That überragt sie diejenige aller übrigen Länder der Erde an Ausdehnung und vielfach auch an Trefflichkeit der Erzeugnisse. Begründet auf die Dampfkraft der modernen Maschinen hat sich die Großindustrie hauptsächlich in denjenigen Bezirken entwickelt, die reich an den erforderlichen Steinkohlen sind und gleichzeitig der Einfuhr und dem Versand der Produkte die bequemsten Wege darbieten. So hat besonders die großartige Baumwoll- und Wollmanufaktur im nördlichen England (Manchester, Preston, Leeds, Bradford) und im südlichen Schottland (Glasgow) ihren Hauptsitz, weil hier die ausländischen Rohstoffe bequem eingeführt und die Fabrikate auf denselben Wegen (Liverpool, Greenock) nach allen Ländern der Erde exportiert werden können. Die Hauptmasse der rohen Baumwolle kommt aus den Vereinigten Staaten, doch beginnt das Britische Ostindien bereits mit diesen zu rivalisieren. Die Leinenindustrie ist besonders in Schottland (und Irland) entwickelt und daneben gewinnen die Seidenmanufakturen (in England und Wales) eine immer größere Bedeutung. In bezug auf Metallindustrie und Maschinenbau hat England noch immer seinen alten Wohlgegründeten Ruf erhalten. Von den größten Dampfmaschinen und schwersten Panzerplatten, die Birmingham liefert, oder den eisernen Seedampfern Greenocks bis zu den feinsten Stahlwaren Sheffields, den Nähadeln von Redditch oder den kunstvollen Uhren Londons und Liverpool werden alle Objekte in unübertroffener Vollkommenheit hergestellt. Daß daneben sämtliche übrigen Zweige, besonders auch der chemischen Industrie, auf hoher Stufe stehen, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Der ungeheuren industriellen Thätigkeit Großbritanniens entsprechen seine Verkehrsmittel. Landstraßen und Kanäle, ungleich mehr noch Eisenbahnen und Dampfer verknüpfen alle Orte von einiger Wichtigkeit miteinander. Wie das Land der Ausgangspunkt des Eisenbahnwesens war, so steht es auch heute noch sowohl in bezug auf Zahl und Großartigkeit der Anlagen wie Sicherheit und Ausbildung des Betriebes in erster Linie. Alle Weltteile sind mit England in telegraphischer Verbindung und dieses bildet gewissermaßen das Gehirn der zivilisierten Erde, in welchem alle Empfindungen zusammenströmen. Der Handel Großbritanniens ist im eigentlichen Sinne Welt-handel. Er wird vor allem begünstigt durch die insulare Lage des Landes, durch die Kommunikationsmittel im Innern und nach außen sowie durch den Reichtum und Unternehmungsgeist seiner Bewohner.

„Indem die Briten in ihrem Handel ihr eigenes Interesse verfolgen, verbreiten sie mannigfachen Segen der Zivilisation, Geschmack für ein verfeinertes Leben und Unabhängigkeit von den natürlichen Bedingungen und Beschränkungen. In allem, was das Handelsinteresse angeht, ist die britische Nation, wie jede Nation, durchaus egoistisch, aber sie hemmt dennoch nicht die Konkurrenz anderer handelsreibender Nationen. Insbesondere sorgt sie mit unvergleichlicher Energie an jeder Stelle der Erde für den Schutz und das Recht jedes ihr angehörenden Mitgliedes. Daher ist der englische Name selbst bei wilden Völkern überall geachtet, ja gefürchtet.“ (Klößen.)

Die Bevölkerung Großbritanniens ist hauptsächlich germanischen Stammes. Hervorgegangen aus der Vermischung eingewanderter Angelsachsen, Scandinavier und Normannen, hat sich das Volk der Engländer zu einem der kraftvollsten und edelsten Zweige der germanischen Welt entwickelt. Die ältere keltische Bevölkerung (noch $\frac{1}{4}$ der gesamten Population) erscheint auf Irland und gewisse Bezirke von Schottland und Wales beschränkt, zurückgetreten und unterdrückt. Die Sprache ist durchweg das Englische, eine wahre Weltsprache, die am besten in allen Erdteilen zur Verständigung dienen kann. Der Reichtum der Bewohner Englands ist sprichwörtlich, aber er konzentriert sich auf eine verhältnismäßig kleine Anzahl; die größere Menge ist kaum wohlhabend zu nennen, daneben erscheint eine erschreckend große Zahl (die eigentliche

Arbeiterbevölkerung) dem furchtbarsten Elende preisgegeben und die öffentliche Armenpflege erfordert jährlich ungeheure Summen.

Die Mehrzahl der Bewohner Englands bekennt sich zur anglikanischen (Episkopal-) Kirche, welche als Staatskirche gilt; in Schottland herrscht die presbyterianische Kirche vor, in Irland die katholische. Daneben existieren zahlreiche Setten mit beschränkter Zahl von Anhängern.

Schulwesen und Volksbildung stehen im allgemeinen in England noch auf ungenügender Stufe trotz großartiger Privatthätigkeit auf diesem Felde. Erst seit wenigen Jahren ist die allgemeine Schulpflicht eingeführt, wodurch auch dem niederen Volke die Elemente der Bildung zugeführt werden sollen. Für den höheren Unterricht bestehen in Großbritannien zahlreiche und zum Teil ausgezeichnete Anstalten (Grammar-Schools, Kollegs, Universitäten und die verschiedensten Fachschulen). Unter den Wissenschaften werden besonders die Naturwissenschaften durch zahlreiche gelehrte Gesellschaften (die teilweise über großartige Hilfsmittel verfügen) kultiviert.

Der Verfassung nach ist Großbritannien eine konstitutionelle Monarchie, in welcher der König die ausübende Gewalt besitzt, die gesetzgebende aber mit dem Reichsparlamente, das aus dem Ober- und Unterhause besteht, teilt. Ausschließlich steht dagegen dem Unterhause das Recht der Geldbewilligung für alle öffentlichen Ausgaben des Reiches zu. Die Krone ist erblich in männlicher und weiblicher Linie des Herrscherhauses, doch geht das männliche Geschlecht stets vor. Auf eine entferntere Linie geht die Thronfolge nicht eher über, bis alle (männlichen und weiblichen) Mitglieder der herrschenden Linie ausgestorben sind. Der Gemahl einer regierenden Königin hat keinen Anteil an der Regierung und führt den Titel Prinz-Gemahl.

Die Insel Großbritannien (das eigentliche England mit Wales und Schottland) zerfällt in administrativer Beziehung in (85) Grafschaften, Irland in (4) Provinzen, deren jede eine Anzahl von Grafschaften enthält. Die Inseln in den britischen Gewässern (Man, Jersey, Guernsey) haben eine gefonderte Stellung.

Mit der ungeheuren Ausdehnung der Maschinenindustrie hat in Großbritannien ein beispielloses Anwachsen der Städte stattgefunden. Neben der Hauptstadt London (mit 4 Millionen Einwohnern) giebt es zwei Städte (Liverpool und Glasgow) mit mehr als $\frac{1}{2}$ Million, drei Städte (Manchester, Birmingham, Dublin) mit $\frac{1}{3}$ Million, daneben zahlreiche andere mit über 100 000 Bewohnern. Im östlichen und südöstlichen England, dem hauptsächlich Ackerbau treibenden Teile, sind neben London zu nennen: die Universitätsstädte Oxford, Cambridge, die bischöflichen Städte Canterbury, York, Salisbury mit ihren prachtvollen Kathedralen, die Kriegshäfen Chatham, Portsmouth, Plymouth. Diese Städte, der Bewohnerzahl nach klein, sind meist freundlich und reinlich; zahlreiche, vom Adel bewohnte prächtige Schlösser und Landhäuser mit großartigen Parkanlagen, sowie stattliche Pachthöfe und Dörfer, geben der Landschaft einen lieblichen Anblick.

London (mit einem Areal von 6 Q.-Meilen) ist nicht allein die größte und bevölkerteste Stadt der Erde, sondern gleichzeitig der Mittelpunkt des Weltverkehrs. Zu beiden Seiten der Themse dehnt sich die Riesenstadt aus und nimmt durch ihr ungeheures Anwachsen noch fortwährend benachbarte Orte in sich auf. Der ursprüngliche Kern Londons ist die City, heute der Sitz des Großhandels und der Geldinstitute, durch alte Gerechtigkeiten und Privilegien bevorzugt. Westlich daran schließt sich Westminster, der vorzugsweise aristokratische Teil der Stadt. Südlich von der Themse dehnen sich Southwark und Lambeth aus, das Fabrikviertel, von der Arbeiterbevölkerung überfüllt. Andere bedeutende Stadtteile sind Westend, der Wohnort vieler City-Kauf-

leute, und im O Tower-Hamlets, East-End, wo sich die gewaltigen Docks befinden, künstliche Bassins zur Aufnahme der Seeschiffe, umgeben von ungeheuren Werften, Warenlagern, Speichern u. Der Teil der Themse wird hier vorzugsweise der Hafen (Poole) genannt; dort führt auch der berühmte Tunnel unter dem Strome hin. London besitzt zahlreiche Plätze (Squares), die mit Rasen und Bäumen bedeckt, ungetrübte Flächen einschließen; sie sind ebenso wie die großen Gärten (Parks) für die Gesundheit der Bevölkerung von hoher Wichtigkeit. Unter den Straßen sind besonders Regent-Street, Fleet-Street, Strand, Oxford-Street zu nennen. An großartigen und kostbaren (jedoch architektonisch nicht besonders hervorragenden) Gebäuden ist London außerordentlich reich; hervorzuheben sind: Buckingham- und Jamespalast, die neuen Parlamentshäuser, die Westminsterabtei (mit zahlreichen Grabmälern englischer Könige, Staatsmänner und Gelehrten), die Paulskirche (mit gewaltiger Kuppel), der Tower (einst Schutzburg Londons, dann nacheinander Residenz, Staatsgefängnis, Münze, gegenwärtig zur Aufbewahrung der Reichskleinodien und des Staatsarchivs dienend). Durch Sammlungen der Wissenschaft und Kunst ragt London ebenfalls hervor. Das britische Museum ist einzig in seiner Art; an Großartigkeit ihm am nächsten steht das South-Kensington-Museum. Unter den zahlreichen gelehrten Korporationen der Stadt mögen die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, die Geographische, Zoologische, Geologische und Astronomische Gesellschaft Erwähnung finden. Der ungeheure Verkehr der Riesenstadt wird durch Eisenbahnen über und unter den Straßen, Dampfboote und Lastfähnen, unzählige Omnibusse, Mietwagen und Lastfuhrwerke vermittelt. Vor 10 Uhr morgens ist die Stadt ruhig, dann beginnt das Getümmel allmählich, erhebt sich nachmittags und gegen Abend zu höchster Höhe und verstummt erst lange nach Mitternacht. Unter den Industriezweigen Londons sind besonders die Bierbrauerei und Zuckerraffination zu erwähnen; die Hauptthätigkeit aber ist der Handel und London allein besitzt mehr Kauffahrteischiffe als ganz Frankreich.

Oberhalb London liegt an der Themse Windsor, dessen herrliches Schloß die Sommerresidenz der königlichen Familie bildet, unterhalb liegt Greenwich. Die romantische Insel Wight besitzt ein königliches Lustschloß (Osborne).

In dem halbinselartig vorspringenden Gebirgslande Wales wird neben Ackerbau und Viehzucht großartige Eisenindustrie betrieben. Bedeutende Städte sind indessen nur im südlichen Teile entstanden, wo die Hochofen glühen und die Eisenhämmer donnern. Die flache, baumlose Insel Anglesea, vom nördlichen Wales durch die Menaistraße getrennt, ist durch die (fast 400 m lange) eiserne Britanniabrücke, ein Wunderwerk der Technik, mit der Küste von Wales verbunden. Die sich Wales gegen NO anschließenden Bezirke Englands sind dessen eigentliche Industrieregionen. Hier bildet zunächst Birmingham den Mittelpunkt der britischen Metallindustrie. Es verfertigt Dampfmaschinen und Waffen, gleichzeitig aber auch Nadeln und die unentbehrliche Schreibfeder aus Stahl. Die ganze Umgebung der Stadt ist mit Fabriken angefüllt; unzählige turmhohe Schornsteine ragen in die Luft und eine trübe, rauchige Atmosphäre ruht über der Landschaft. Nördlich liegt Manchester, das Zentrum der Baumwollmanufaktur, in einem Bezirke, der $\frac{1}{2}$ Million Arbeiter beschäftigt. Durch Kanäle und Eisenbahnen hat die Stadt nach allen Richtungen hin Verbindung. Ihren Baumwollbedarf empfängt sie von Liverpool, dem gewaltigen Seehandelsplatze, dessen Hafenanlagen jene Londons übertreffen und der an Tonnagehalt der einlaufenden Schiffe mit London rivalisiert. Hauptst. der Wollindustrie ist Leeds, die dritte Manufakturstadt Englands. Bradford liefert Wollengarne und Stoffe. Sheffield, schon vor einem halben Jahrtausend durch seine

Messer berühmt, hat gegenwärtig die bedeutendste Stahlfabrikation Englands; Feilen, Scheren, Sensen und alle Sorten Messer werden von hier durch ganz Europa versandt. Gegenüber den zahlreichen modernen Fabrikzentren repräsentiert York, Britanniens älteste Stadt, die Romantik der Vergangenheit. Aber gleich nordwärts beginnen wieder die Steinkohlenreviere und am nördlichen Ufer des Tyne liegt die Kohlenstadt Newcastle, welche durch ihre zahlreichen Schiffe London, Frankreich und Dänemark mit Steinkohlen versorgt.

Schottlands Landbau, Industrie und Städteleben konzentrieren sich in der Niederung zwischen den fjordähnlichen Mündungen des Clyde und Forth und längs dem mittleren Teile seiner Ostküste. Die Hauptstadt Edinburgh liegt malerisch $\frac{1}{2}$ Stunde vom Meere und ist wegen ihrer wissenschaftlichen und Bildungsinstitute berühmt. Eine lange Straße führt zu der Hafenstadt Leith. Der Steinkohlenreichtum des Clydethales hat in erster Linie zu dem gewaltigen Aufschwunge von Glasgow beigetragen, einer Stadt, deren Baumwoll- und Eisenindustrie diejenige der größten Fabrikemporien Englands überflügelt. Durch Vertiefung des Clyde können selbst große Schiffe bis zur Stadt gelangen. Der große Glasgowkanal verbindet die Mündungsbuften von Clyde und Forth. Dundee und Aberdeen haben beträchtliche Industrie und lebhaften Handel. Die Gebirgsregionen Schottlands und besonders die zerrissenen westlichen Teile sind rauh und unfruchtbar; sie bieten großartige Szenerien einer wilderhabenen Natur dar, eignen sich aber nicht zum Sitze höherer Kulturentwicklung.

Durch die natürliche Einsenkung zwischen Nord- und Mittelschottland (das schmale Glen Morethal mit seinen langen Seen) zieht sich der Kaledonische Kanal. Die Bewohner der Nordschottischen Hochlande führen ein kümmerliches, von Hungersnot bedrohtes Leben.

Schottland wird nördlich und westlich von zahlreichen größeren und kleineren Felsinseln umgeben, die meistens Reste ehemaliger Landverbindung sind. Die regne-

Fig. 83.



Die Fingalshöhle auf Staffa.

irischen und stürmischen Hebriden sind nur teilweise bewohnt, manche bloß im Sommer. Der größte Teil des Bodens ist unfruchtbar und die wenigen Bewohner ernähren sich kümmerlich vom Fisch- oder Vogelfange und dem oft mit großer Gefahr verbundenen Sammeln der Eiderbaunen. Die größeren Inseln bieten nichts Besonderes, aber das kleine Staffa ist durch die Fingalshöhle mit ihren gewaltigen Basaltpfählern weltberühmt. Die Orkneyinseln sind merkwürdig vom Meere zerschnitten, häufig in Nebel gehüllt und von brandenden Wellen umtobt, gestatten stellenweise einigen Ackerbau und beherbergen eine Bevölkerung, die tüchtige Matrosen stellt. Noch zerflühteter sind die Shetlandinseln, deren rauhes Klima den Einfluß des warmen Golfstromes nur an den dichten Nebeln erkennen läßt, die den größten Teil des Jahres über diesen unfruchtbaren Felsen ruhen. Die Hauptinsel bildet den Sammelplatz der Heringsfischer.

Irland, die „Grüne Insel“, hat außer an der Westseite überall hafenreiche Küsten. Das flache Binnenland ist ausschließlich auf Ackerbau und Viehzucht angewiesen. Sümpfe und Moore bedecken große Flächen; ein Teil derselben liefert den dem Iren unentbehrlichen Torf. Das Land ist meist Eigentum großer englischer Grundbesitzer, deren Pächter die Eingeborenen sind. Das Loos des irischen Bauern ist kein angenehmes; seine Wohnung ist eine Erdhütte, seine Nahrung bilden Kartoffeln, deren Mißwachs die entsetzlichste Hungersnot im Gefolge hat. Dem Elende der einheimischen Bevölkerung kommt deren Noheit gleich; der Volksunterricht liegt darnieder.

Die Hauptstadt ist Dublin an der Ostküste, eine Stadt, die wie kaum eine andere größte Pracht und entsetzlichstes Elend in sich vereinigt. Von hier führen zwei wenig benutzte Kanäle zum Shannonflusse. Belfast hat bedeutenden Handel und (Keinen) Industrie, sein geräumiger Hafen ist stets mit Schiffen bedeckt. Die Nordküste der Insel wird hier von den Basaltfäulen des Riesendamms (Fig. 84 a. f. S.) gebildet, die in regelmäßige Reihen geordnet erscheinen und sich unter dem Meere vermutlich bis zur Insel Staffa hinziehen. An der Südküste liegt die wichtige Handelsstadt Cork, die besonders Getreide und Schlachtvieh exportiert und einen Teil der britischen Marine mit Fleisch versorgt. Die kleine Insel Valentia an der Südküste ist der Ausgangspunkt des ersten transatlantischen Telegraphentabels.

Von den Inseln in den britischen Gewässern liegt das felsige Man in der Irischen See. Die Bewohner ernähren sich durch Heringsfang und Bergbau. An der Französischen Küste liegen die Granitinseln Jersey und Guernsey, welche mit einigen kleineren Eilanden die Normannischen oder Kanalinseln bilden. Sie sind fruchtbar und lieblich und ihre Bewohner (die zum Teil französisch sprechen) sehr betriebsam und tüchtig.

Bestimmungen Großbritanniens in Europa sind:

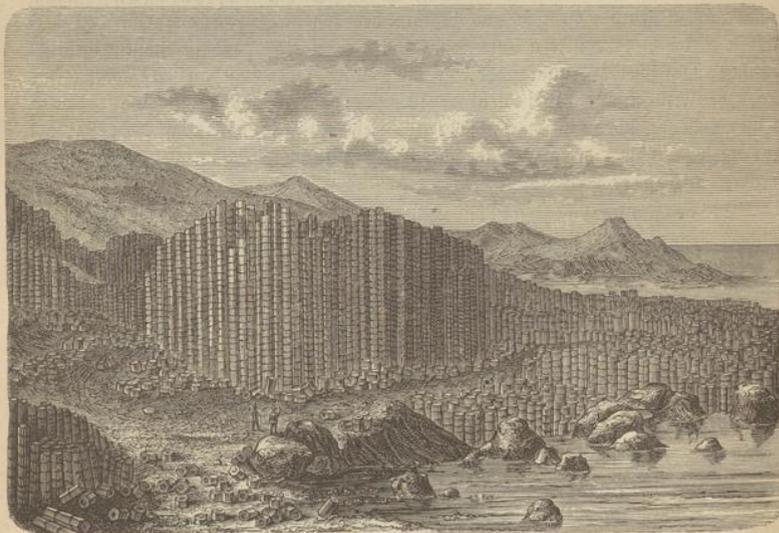
Die Insel Helgoland, ein steiler, unfruchtbarer Felsen in der Nordsee, der (mit seinem Leuchtturm) dem Schiffer weithin sichtbar, die Annäherung an die Deutsche Küste verkündet. Das baumlose Eiland bietet durch den frischen Wellenschlag des Meeres erquickende Seebäder und wird deshalb zahlreich besucht.

Sibirtar, ein schroffer, nur durch eine sandige Landzunge mit Spanien zusammenhängender Felsen (Fig. 89, S. 220). Stark befestigt, bewacht er den

Eingang in das Mittelmeer und gilt als uneinnehmbar. Am westlichen Abhange liegt die Stadt Gibraltar, deren Hafen der Sammelpunkt von Schiffen ist, die günstigen Wind erwarten, um die starke Strömung in der Gibraltarstraße zu überwinden.

Die Maltagruppe, auf submarinem Plateau südlich von der Insel Sizilien, am Eingange in das östliche Becken des Mitteländischen Meeres, besteht aus der größeren Insel Malta und den kleinen Gozzo und Comino. Die Felsoberfläche dieser Inseln ist durch Anstrengung und Beharrlichkeit zum Teil in fruchtbares Land umgewandelt worden, das Getreide, Feigen und Orangen besonders aber Baumwolle trägt. Die Hauptstadt La Valetta auf Malta ist

Fig. 84.



Der Riesendamm an der nördlichen Küste Irlands.

stark befestigt und der durch Festungswerke gedeckte große Hafen einer der besten der Welt. Die Stadt (60 000 Einwohner) gewinnt mehr und mehr englischen Anstrich, besitzt eine Universität, blühenden Handel sowie einige Industrie, und ist Knotenpunkt der Dampferlinien durch das Mittelmeer.

Die außereuropäischen Besitzungen Großbritanniens übertreffen das Mutterland an Flächeninhalt nahezu 70mal, an Zahl der Bevölkerung achtfach. Sie umfassen zum Teil die herrlichsten und fruchtbarsten Regionen der Erde und bilden durch den Reichtum ihrer Naturprodukte die Grundlage des englischen Welthandels. Die wichtigste Besitzung bildet in Asien das Indo-Britische Reich (über das die Königin von England als „Kaiserin von Indien“ durch einen Vizekönig regiert); daneben die große Insel Ceylon.

Außerdem gehört den Briten Birma (seit 1885), die Kolonie der Straits Settlements (die Besitzungen auf der und um die Halbinsel Malakka umfassend), Hongkong, Nord-Borneo und die Inseln Labuan (an der Nordwestküste Borneos), sowie die Nikobaren und Andamanen. Unter britischer Verwaltung steht die Insel Cypern. In der Straße Bab-el-Mandeb hat England die Insel Perim besetzt und besetztigt, und die felsige Halbinsel Aden zu einem zweiten Gibraltar umgeschaffen. — Von Australien besitzt Großbritannien das ganze Festland, die herrliche Doppelinsel Neu-Seeland, Tasmanien und die Viti- oder Fidjinseln, sowie einen Teil von Neu-Guinea. — In Afrika hauptsächlich die wichtige Kapkolonie, Natal, die Insel Mauritius, sowie die Admiranten und Seychellen, einen Teil der Goldküste, Sierra Leone und die Gambia-Ansiedelung, endlich mitten im Atlantischen Ozean die vulkanischen Felsen Ascension, St. Helena und Tristan da Cunha (als Schiffsstationen). — Die amerikanischen Besitzungen Englands umfassen die Hudsonsbailänder, Neufundland, die Bermudas und Bahama-Inseln, Jamaika, einen Teil der Kleinen Antillen, Honduras, Britisch Guyana und die öden Falkland-Inseln (östlich von der Magelhaensstraße).

§. 51.

7. Das Königreich Dänemark.

^{98 000 qkm}
(694 Q.-Meilen, 2 Millionen Einwohner.)

Das Königreich Dänemark umfaßt die nördliche Hälfte der großen Halbinsel, welche Nord- und Ostsee voneinander scheidet, Jütland, ferner die östlich nebeneinander gruppierten Inseln Seeland, Fünen, Laaland, Falster und einige kleinere Eilande, sowie die isolierte größere Insel Bornholm. Seinem physischen Baue nach gehört das Reich Deutschland ebenso entschieden an, wie es durch („dänische“) Nationalität, Sprache und Sitten seiner Bewohner von diesem geschieden erscheint. Der Boden des Königreiches ist allenthalben flach, sehr fruchtbar (besonders auf den Inseln) und gut angebaut.

Jütland hat große Torfmoore, in deren unteren Lagen vermoderte Fichten- und Eichenstämme vorkommen, während gegenwärtig die Halbinsel nur Buchenwälder besitzt. Ihre weiten Heiden dienen der Schafzucht, dagegen sind die Bewohner der Westküste und der Nordspitze hauptsächlich auf den Fischfang angewiesen. Dänemark ist an Mineralschätzen arm und hat nur geringe Industrie, aber sein (See-)Handel ist ziemlich beträchtlich. Die Bewohner bekennen sich zur lutherischen Kirche. Elementare Schulbildung trifft man fast allgemein. Der Verfassung nach bildet das Königreich eine konstitutionelle Monarchie. Der Reichstag besteht aus zwei Kammern (Landsting und Folksting).

In administrativer Beziehung wird Dänemark in Ämter eingeteilt. Die Hauptstadt der Monarchie, Kopenhagen (235 000 Einwohner), auf der O-Küste der Insel Seeland (die hier mit der gegenüberliegenden schwedischen Küste den Sund bildet), ist die einzige bedeutende Stadt Dänemarks und konzentriert